

Samstag, 08. Juni 2024, Stadtausgabe / Frankfurt

Kinder kämpfen für Inklusion

Sternmarsch und Kundgebung auf dem Römerberg

VON SABINE SCHRAMEK



Oscar weiß, was er will und kann. Christoph Boeckheler

Laut sein können sie wie die Großen. Mit kunterbunten Pusterüsseln und ebensolchen Klapperhänden machen die Kinder aufmerksam auf ihre bunten Plakate. „Gemeinsam statt einsam“, „Inklusion ist Menschenrecht“ und „Macht das jetzt mal richtig!“, steht darauf. Der Verein Lebenshilfe Frankfurt hat zum Sternmarsch ab dem Struwwelpeter-Brunnen an der Hauptwache, ab dem Willy-Brand-Platz und ab dem Dominikanerkloster zum Römerberg aufgerufen, und mehr als 150 sind gekommen. „Artikel 23 der UN-Kinder-

rechtskonvention ist unser Hauptanliegen. Darin heißt es, dass Kinder mit Behinderung ein Recht auf Förderung haben“, sagt Dorle Horcher, Bereichsleiterin der fünf integrativen Kindereinrichtungen für 150 Kinder in Frankfurt. „Im Moment finden 47 Kinder mit Beeinträchtigung keinen Kindergartenplatz. Das geht nicht“, sagt sie.

„Das ist meine erste Demo“, erzählt Julian (9), der ein EM-T-Shirt trägt. „Ich will, dass alle Kinder zusammen Sport machen können. Ich bin selbst Fußballer seit dreieinhalb Jahren beim VfL Bockenheim“, sagt er, während sich sein Bruder Tom (7) grinsend die Ohren bei dem Lärm zuhält. Oscar (4) in Dino-Shirt und blauer Latzhose findet es am wichtigsten, dass er „meine Mama und meinen Papa“ hat. Auf seinem Plakat steht „Ja, ich kann dich nicht in Physikgleichungen unterrichten, aber ich kann dir beibringen, freundlicher zueinander zu sein“. Er trägt es stolz vor der Bühne am Römer. Emil (3) mit Katzenkäppi macht mit einem bunten Plakat „Kinderrechte = Zukunftsrechte“ mit. Emils Papa Fabi sagt, sein Sohn fände es traurig, dass es Kinder gibt, die nicht lernen dürfen. „Wir reden oft über solche Sachen zu Hause.“ Dass die Kids was draufhaben, zeigt das Rap-Video „Es ist Zeit“, das 35 von ihnen gemeinsam mit dem Rapper Markus Grau alias LMNZ geschrieben und getanzt haben. „Es war absolut toll“, sagt der Rapper. „Am ersten Tag waren sie total schüchtern, und plötzlich hatten sie Mikros in der Hand und haben sich voller Freude eingestürzt. Das hat auch mir viel gegeben.“ Das Video zeigt Frankfurt, Unfairness und Lösungen. „Wir lassen uns nicht unterkriegen“ und „wir stehen für unsere Rechte ein“, singen sie voll Zuversicht.

Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) wird auf der Bühne von Andrea Heise vom Elternbeirat Lebenshilfe in die Pflicht genommen. „Wir brauchen inklusive Kinderplätze U3 und Ü3, einige wenige Schulen, die barrierefrei sind, barrierearme öffentliche Verkehrsmittel, die unsere Kinder nutzen können, und wir brauchen fairen Zugang zu Bildung.“ Weber nickt und sagt, dass behinderte Kinder öfter übersehen werden. „Das darf nicht sein. Sie haben das Recht, dass sie ernst genommen und ihre Wünsche akzeptiert werden.“ Sie wisse, dass noch nicht alles so sei, wie es sein sollte. „Wir brauchen nicht einige barrierefreie Schulen, sondern alle Schulen barrierefrei, damit überall inklusiv gelernt werden kann.“ Sie verspricht, sich mit den Eltern zu treffen.

Der Verein Lebenshilfe Frankfurt hat bereits einen runden Tisch mit Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg (Grüne) vereinbart, damit die Rechte der Kinder auch außerhalb der Kinderrechtskampagne „Stadt der Kinder“ berücksichtigt und von der Stadt umgesetzt werden.